

Erfahrungsbericht Tallinn University

Sommersemester 2023

Da ich mich erst bei der Restplatzvergabe für ein Auslandssemester beworben habe und dadurch erst Anfang November die Zusage für meine erste Wahl, Tallinn, erhalten habe, haben Planung und Vorbereitung nicht allzu viel Zeit in Anspruch nehmen können. In Bezug auf die Unterkunft habe ich mich zwar sofort auf die Warteliste für einen Platz im Studierendenwohnheim setzen lassen, das direkt neben der Tallinn University ist; ich wusste aber eigentlich von Beginn an, dass ich nur ungern ein Schlafzimmer mit einer weiteren Person, ein Badezimmer mit 3 anderen Personen und eine Küche mit 7 Leuten teilen wollte. Deshalb habe ich auf Facebook weiter Ausschau gehalten und bin glücklicherweise innerhalb einiger Tagen auf ein Apartment für 3 Erasmus Studentinnen gestoßen, in dem ab Jänner neue Untermieterinnen gesucht wurden. Ich persönlich hatte Glück mit meiner Vermieterin, die Wohnung hat tatsächlich existiert und sie war stets bemüht unseren Anfragen rasch nachzukommen. Ich habe während des Semesters in Tallinn von niemandem gehört, der*die auf Facebook auf ein fake-advertisement hereingefallen wäre, lediglich die Qualität der Wohnungen und Vermieter*innen hat etwas variiert. Zur Orientierung: ich habe für eine 3er WG sehr nah zur TLU 350€ Miete pro Monat gezahlt, exklusive utility costs (das waren in den Wintermonaten nochmal ca. 90€ zusätzlich, je wärmer es geworden ist, desto mehr haben sich diese Kosten dann reduziert). Für die Anreise habe ich mich dann für einen 28h Trip mit Flixbus entschieden, um Anspruch auf das Green Travel Top up zu haben (einmalig 50€). Ich war sehr positiv überrascht, wie schnell die Zeit letzten Endes vergangen ist und würde mich vermutlich wieder dazu entscheiden so zu reisen, vor allem wenn ich anschließend so lange Zeit im jeweiligen Land verbringe und viel Gepäck mitbringe.

Ich bin bereits am 21.1., eine Woche vor dem tatsächlichen Start des Semesters, in Tallinn angekommen. Ich habe das als sehr positiv empfunden, weil ich so schon die Stadt erkunden und Leute kennenlernen konnte. Das Erasmus Student Network (ESN) in Tallinn ist sehr aktiv und hat bereits zu dieser Zeit viele Kennenlern-Events organisiert, die das Kontakte knüpfen erleichtert haben. Da ich bereits vor Ende des Wintersemesters an der Uni Wien nach Tallinn gereist bin, habe ich im Vorfeld mit meinen LV-Leitungen in den Seminaren gesprochen und habe auch in LVs mit Anwesenheitspflicht sehr viel Unterstützung und alternative Lösungsvorschläge erhalten, damit ich die Lehrveranstaltungen des Wintersemesters auch remote aus Tallinn abschließen konnte. Lediglich die Vorlesungsprüfungen, die ich im Wintersemester absolvieren wollte, habe ich auf das kommende Wintersemester verschoben.

Am 30.1. ging dann die Welcome Week los, in der wir viele Informationen über die TLU und Estland/Tallinn erhalten haben. Um an den LVs teilzunehmen mussten wir einen User-Account an der TLU erstellen, über den wir dann eine gmail Adresse bekommen haben, weil die Tallinn University viel über Google Workspace arbeitet (manche Kurse haben einfach Drive folder, wo sämtliche Unterlagen hochgeladen werden, andere verwenden Moodle). Ich habe die Welcome Week als sehr informativ und strukturiert empfunden, ich kann sehr empfehlen die Veranstaltungen auch tatsächlich zu besuchen.

In dieser Woche haben wir dann auch versucht möglichst viel Organisatorisches abzuhaken. So unter anderem die Registrierung als Estonian Resident und das Beantragen einer

Estonian ID. Die Registrierung ist für alle Personen, die länger als 3 Monate in Estland leben, verpflichtend und man muss dafür zum *Tallinn City Planning Department* und den Mietvertrag sowie ein ausgefülltes Formular mitbringen. Die Technische Universität in Tallinn hat den Prozess sehr gut beschrieben und auch Anleitungen, wie das Formular auszufüllen ist, dafür am besten „TalTech Estonian ID“ googlen und die Links die dann erscheinen, durchlesen. Drucken kann man an der TLU im Student Office, oder man druckt das Formular und den Mietvertrag schon im Vorfeld zuhause aus. Sobald man mit der Registrierung durch ist, bieten sie einem im Tallinn City Planning Department teilweise an, dass man seine Estonian ID gleich mit einer Green Card verbinden kann – das ist die Tallinner Öffi Karte, mit der man alle ein- und zweistelligen Öffis gratis nutzen kann (die dreistelligen sind Fernverkehrsbusse und kosten extra). Wenn das verknüpfen direkt dort vor Ort nicht möglich ist, dann kann man das auch in jedem R-kiosk in Tallinn machen lassen. Die Green Card kostet 2€, die bekommt man aber, wenn man sie am Ende retourniert, auch wieder zurück. Anschließend geht es weiter zur *Police and Boarder Guard Station*, wo man die Estonian ID Card beantragen kann (kostet 30€). Die Karte kann man dann 2-3 Wochen später wieder dort abholen und damit kann man viele offizielle Dinge online machen, sofern man einen PC mit Kartenlesegerät hat (öffentliche PCs haben das in der Tastatur integriert, also zB an Uni PCs kann man so seine ID card als Zugangskarte für den Late night study Room an der Uni registrieren, Arzttermine buchen, sich ein Postfach einrichten, wo Post für einen hingeliefert werden soll, etc.). Estland ist sehr stolz darauf ein e-country zu sein, lediglich heiraten kann man hier angeblich nicht online. Weiters kann man im Office der Student Union für 4€ eine ISIC Card beantragen. Das ist ein international gültiger Studierendenausweis, den sie in Zügen sehen wollen, wenn man den Discount Preis zahlt (normalerweise passiert aber auch nichts, wenn man seinen heimischen Studierendenausweis vorzeigt).

Nachdem die ersten organisatorischen Hürden erledigt waren, hat das „normale Leben“ begonnen.

Studieren an der Tallinn University:

Ich war der School of Governance and Law zugeteilt, habe aber Kurse aus verschiedenen Departments belegt. Die Erasmus Koordinator*innen der verschiedenen Departments waren mir gegenüber stets bemüht und hilfreich, wenn ich mich mit Fragen an sie gewandt habe. Insgesamt habe ich den Workload als sehr machbar empfunden, viele Vortragende geben gerne viele Readings zu erledigen, aber in den meisten Fällen kann man selbst sehr gut priorisieren, was man für wichtig erachtet und was weniger. Die Gruppengrößen sind im Normalfall zwischen 15-40 Personen, wirklich große Vorlesungen mit mehr als 40 Personen habe ich nicht besucht. Da Est*innen meistens eher zurückhaltend sind, freuen sich Vortragende umso mehr, wenn man sich aktiv am Unterricht beteiligt. Im Vergleich zu Österreich ist mir an der TLU negativ aufgefallen, dass Prüfungsmodalitäten und Termine oft erst sehr kurzfristig bekanntgegeben wurden; das war für mich ungewohnt, scheint aber auch in anderen Ländern normal zu sein. Ich habe die folgenden Kurse besucht und angerechnet bekommen:

Practical Estonian A1: 6 credits, angerechnet in den Alternativen Erweiterungen. War sehr machbar, die wöchentlichen Tests haben einen gut dazu motiviert mitzulernen, leider war der Fokus sehr auf dem sprachlichen (viel Grammatik und Vokabeln), wenig auf dem kulturellen Aspekt.

Models of Health Behavior: 4 credits, angerechnet in den Alternativen Erweiterungen. Sehr spannender Kurs, in dem verschiedene Modelle für die Erklärung von Gesundheitsverhalten vorgestellt wurden, die Vortragenden waren meist bemüht, das Gelernte praktisch anzuwenden und zum Mitdenken anzuregen. Eine der Vortragenden war jedoch im Email-Kontakt sehr unprofessionell, das hat meine Erinnerung an die LV leider etwas getrübt.

Cultural Theory – Eastern European Film and Memory: 4 credits, angerechnet in KSK Training. Das war mit Abstand der aufwandsintensivste Kurs den ich an der TLU belegt habe, es wurde erwartet, wöchentlich einen vorgegebenen Film zu schauen und 2 Texte zu lesen. Die Verbindung von Film und Memory habe ich dennoch als wertvoll erachtet und in Konversationen mit Freund*innen, die den Kurs ebenfalls besucht haben, haben wir oft Begriffe verwendet, die wir in Cultural Theory besprochen haben. Vor allem für Filmbegeisterte sehr zu empfehlen!

International Public Law: 6 credits, angerechnet für das Rechtswissenschaftliche Modul (3 ECTS). An sich sehr vielfältig, mit vielen Informationen, an die ich im Alltag bereits zurückgedacht habe. Der Vortragende hat jedoch oft problematische Aussagen gebracht, die mich hinterfragen lassen haben, wieso er an der TLU vortragen durfte..

Cross Cultural Psychology: 4 credits, angerechnet für das sozialwissenschaftliche Wahlmodul (5 ECTS). Mein Lieblingskurs in diesem Semester – sehr interaktiv gestaltet, viele Gruppendiskussionen, durch die ich auch mit Locals ins Gespräch gekommen bin und viel über die estnische, aber auch über meine eigene Kultur gelernt habe.

International Political Economy: 4 credits, anrechenbar für das VWL Modul (3 ECTS). Diesen Kurs habe ich letzten Endes nicht abgeschlossen (aufgrund von hohem Arbeitsaufwand in sehr kurzer Zeit, unklarer Kommunikation durch den Vortragenden und Stundenplan-Kollisionen, die letzten Endes doch relevant waren, obwohl mir ursprünglich gesagt wurde, dass es keine Anwesenheitspflicht gäbe). Fokus war sehr stark auf tagespolitischen Themen und der Anwendung der Theorie. Für Wirtschaftsinteressierte sicher ein spannender Kurs!

Für die Anrechenbarkeit ist wichtig, dass für den notwendigen Leistungsnachweis für die Erasmus Studierendenförderung jene Credits herangezogen werden, die man an der Uni Wien dafür erhält, unabhängig davon, wie viele der Kurs in Tallinn wert war – somit habe ich für 6 credits International Public Law zB. Nur 3 credits an der Uni Wien bekommen, die restlichen 3 credits gehen beim Transfer verloren und werden auch nicht in die 15 ECTS für die Erasmus Förderung miteinbezogen.

Die meisten LVs haben Anwesenheit vorausgesetzt, 1-2 im Vorfeld bekanntgegebene Fehleinheiten waren meist ohne Konsequenzen möglich; bei mehr als den erlaubten Fehleinheiten wurden eigentlich immer alternative Lösungen über Ersatzleistungen angeboten.

Das Semester beginnt an der TLU in der ersten Februar Woche, Anfang April ist dann eine Intermediate Week, die in manchen Fällen vorlesungsfrei ist (hängt jedoch vom Department ab, Psychologie Studierende haben beispielsweise erzählt genau zu dieser Zeit die meisten Vorlesungen gehabt zu haben). Ab Mitte Mai beginnt dann die Prüfungsphase, die meisten

Studierenden haben dann Anfang Juni all ihre Prüfungen erledigt, sofern sie beim Erstantritt bestanden haben.

Auch positiv habe ich das University Gym empfunden, welches man für 60€ im Semester sehr kostengünstig nutzen kann.

Leben in Tallinn:

Da die Stadt im Vergleich zu Wien sehr klein und überschaubar ist, ist es mir sehr leicht gefallen, mich zurechtzufinden. Vor allem der Bereich zwischen TLU und Altstadt (etwa 15min zu Fuß) ist schnell erkundet und vor allem anfangs der Bereich, in dem man sich am meisten aufhält. Von der Uni kommt man auch in 15min zum Hafen (hier gehen mehrmals täglich Fähren nach Helsinki) und zum Russalka Beach, wo man schöne Sonnenuntergänge sehen kann, wenn es nicht zu bewölkt ist. Im Sommer zahlt sich auch eine Busfahrt zum Piritä Beach aus, dort ist der Strand größer und sauberer und lädt ein, länger zu verweilen.

Lebensmittelpreise waren im Sommersemester 2023 finde ich recht ähnlich zu Österreich, ich habe mit weniger Kosten gerechnet. Hygieneprodukte sind in Tallinn sogar deutlich teurer als in Österreich, hier kann es sich auszahlen das Wichtigste vor allem für die erste Zeit von zuhause mitzubringen, wenn genügend Platz im Koffer ist. Für kostengünstige Einkäufe können sich etwas weitere Trips zu Lidl bezahlt machen, den gibt es nur leider nicht in Zentrum oder Uni-nähe. Andere akzeptable Alternativen sind Rimi, Prisma und Maxima; die Kette Selver ist ohne Kundenkarte nicht für größere Einkäufe zu empfehlen.

Für die meisten alltäglichen Wege sind Öffis in Tallinn nicht notwendig, meist ist man zu Fuß genauso schnell. Falls man einmal etwas weiter in die Außenbezirke kommen möchte, reicht Google Maps voll und ganz aus, um herauszufinden, welche Busse oder Straßenbahnen man benötigt. Für weitere Reisen bietet sich das Zugnetz Estlands an (Tickets kann man online unter elron.ee kaufen), Flixbus oder Bolt. Da das Startup Bolt in Estland gegründet wurde, stehen hier sehr viele Bolts zur Verfügung, sowohl solche, die als Taxi funktionieren, als auch welche die man über die App mieten und selbst fahren kann (dafür muss man mindestens 20 Jahre alt sein und bereits über ein Jahr einen Führerschein besitzen, dann kann man sich in der App für Bolt drive registrieren). Letzteres kann sich vor allem für Gruppenausflüge schnell mal rentieren und ist sehr unkompliziert.

Da Est*innen nicht sehr kommunikativ sind, kommt man im Alltag mit wenigen Wörtern wie Tere (Hallo), Palun (bitte) und Aitäh (Danke) sehr gut aus. Für alles weitere ist Google Translate hilfreich, da Locals nur ungerne mit Fremden sprechen und vor allem ältere Menschen/Personen die in Supermärkten arbeiten oft nicht (gut) englisch können. Tallinn hat fast überall öffentliches WLAN, wodurch nur wenige Personen in meinem Umfeld sich Estnische SIM Karten/Verträge geholt haben.

Est*innen tauen vor allem dann auf, wenn Musik gespielt, gesungen und getanzt wird. So findet man sich bei Volksfesten wie den Tallinn Old Town Days oder den Midsummer Feiern schnell mal mitten in einem Volkstanz wieder und wird dazu eingeladen, doch einfach mitzumachen. Wer im Sommersemester da ist sollte sich auf jeden Fall erkundigen, ob in Estland (oder auch Lettland) gerade ein Song and Dance Festival stattfindet, das ist das größte Fest der Einheimischen - wie ich da war haben mehrere tausend Menschen trotz

Regen und Unwetter im Freien durchgehalten, um das ganze Konzert zu hören, das von mehreren hundert Sänger*innen gesungen wurde.

Kulinarisch gibt es nicht wirklich „typisch estnische Küche“, Locals meinen oft, dass sie gerne und viel Kartoffeln essen. Das Restaurant Olde Hansa in der Altstadt bietet traditionelle Küche an, die gut schmeckt, wenn auch für Tallinn sehr teuer. Preis-Leistungs-technisch habe ich das Restaurant Kompressor schnell lieben gelernt, hier gibt es ganz viele verschiedene Palatschinken, wovon eine meist gut satt macht. Nahe zur Uni gibt es Asian Fair (preislich auch sehr in Ordnung). Pulla Bakery hat sehr gute Zimtschnecken, Pierre Chocolaterie hat sehr schokoladige heiße Schokolade (und auch pflanzliche Milch-Alternativen). Vegetarisch/Vegane Alternativen sind möglich in Tallinn, die Auswahl ist nur oft sehr beschränkt und meistens gegen Aufpreis. Auch in Supermärkten ist die Auswahl an vegetarisch/veganen Optionen geringer als in Wien.

ESN Tallinn hat einige Bars, die 10-15% discount anbieten, wenn man eine ESN card hat (diese Karte zahlt sich sehr schnell aus), das sind dadurch auch Bars wo sich meistens Internationals aufhalten. Vor allem montags ist das Gruuv sehr beliebt, da treffen sich die meisten Internationals zum Karaoke singen. Board Game Nights am Montag im Noku oder Party machen im Club Mynt am Mittwoch waren auch beliebte Events bei Erasmus Studierenden.

ESN ist auch Partner von Timetravels, einem Unternehmen, das unter anderem Trips nach Lapland, innerhalb von Estland und auch in die Nachbarländer anbietet. Lapland war mit Abstand der beliebteste Trip, die meisten Erasmus Studierenden haben an einem von den 3 Trips dorthin teilgenommen. Wenn möglich ist eine der Optionen nach Kilpisjärvi zu empfehlen, der Ort ist ganz im Norden Finnlands und man kann im Rahmen des Trips auch Tromso, Norwegen abhaken und mit etwas Glück Nordlichter sehen. Trips nach Tartu, Pärnu, Narva, Helsinki, Riga und Vilnius habe ich mit Freund*innen selbst organisiert und nicht über Timetravels gebucht, das hat gut funktioniert und war auch kostentechnisch sehr leistbar. Mit Free Walking Tours haben wir vor allem in Riga sehr gute Erfahrungen gemacht und ein besseres Verständnis für die Geschichte der Baltischen Staaten bekommen.

Fazit:

Ich bin sehr froh, die Chance genutzt zu haben und 5 Monate in Estland gelebt zu haben. Durch das Leben in einem Land, das eine Geschichte geprägt von Besatzungen und dem Kommunismus hat, aber gleichzeitig seit 30 Jahren wieder unabhängig und vor allem im digitalen Bereich ganz vorne dabei ist, habe ich gemeinsam mit meinen Uni Kursen und Unterhaltungen mit Einheimischen viel über die kommunistische Vergangenheit in Europa lernen können. Auch persönlich habe ich mich weiterentwickeln können, indem ich mir in einem neuen und für mich zuvor fremden Land ein Zuhause geschaffen habe. Dadurch, dass alle Erasmus-Studierenden zu Beginn kein soziales Netzwerk vor Ort haben, sind sehr schnell sehr enge Freundschaften entstanden, die mir hoffentlich noch lange erhalten bleiben, auch wenn sie sich in Zukunft verändern werden, weil wir über ganz Europa verteilt sind. Ich habe ein halbes Jahr am Meer gelebt, viele neue Länder bereist, Freundschaften geschlossen und ein zweites Zuhause gefunden - und noch so viel mehr, was hier nur leider keinen Platz mehr findet. Ich hoffe jedenfalls es ist genug, dass du einen Erasmus Aufenthalt in Tallinn in Erwägung ziehst. Trau dich, du wirst es nicht bereuen!